

An Weihnachten dem Alleinsein entfliehen

Die freiwilligen Mitarbeiter des Vereins Sozialwerk Wartstrasse öffnen die Türen der Wochenendstube auch über die Feiertage für Menschen, die dem Alleinsein ausweichen möchten. Gisela Cronenberg präsidiert seit zwei Jahren den Verein und würde sich als Weihnachtsgeschenk vor allem über zusätzliche Helfer und Spenden freuen.

Weihnachten ist das Fest der Liebe. Für die meisten ist es selbstverständlich, im trauten Kreis der Familie oder mit Freunden zu feiern. Doch längst nicht alle haben geliebte Menschen, mit denen sie die Festtage verbringen können oder wollen. Gerade in der Weihnachtszeit wird vielen Leuten ihre Einsamkeit besonders schmerzlich bewusst. Damit sie in diesen Tagen nicht in ein tiefes Loch fallen, veranstalten verschiedene gemeinnützige Organisationen Weihnachtsfeste.

Seit 1997 kümmern sich die Mitarbeiter des Vereins Sozialwerk Wartstrasse um Menschen in Winterthur, die dem Alleinsein ausweichen möchten und einen Ort der Begegnung in ungezwungener Atmosphäre suchen. Jedes Wochenende, aber auch an den Feiertagen ist die Räumlichkeit an der Wartstrasse für einige Stunden geöffnet. Kostenlos wird ein Kaffee, ein Tee, Guetsli und Salzgebäcke angeboten. «In Winterthur fehlt es an sozialen Institutionen, die sich am Wochenende um Leute kümmern, die alleine sind oder aus finanziellen Gründen auch gar keine Möglichkeiten habe, sich an sozialen Aktivitäten zu beteiligen», erklärt Gisela Cronenberg, die seit vier Jahren für den Verein Sozialwerk Wartstrasse arbeitet, und seit zwei Jahren als Präsidentin wirkt, die Motivation für die Gründung.

Der Verein Sozialwerk Wartstrasse wird ausschliesslich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert. Zudem würden sie noch etwas Geld durch die Vermietung des Raumes erhalten. «Wir sind ja vorwiegend am Wochenende dort. Unter der Woche steht der Raum leer.» Der Verein, der von einem günstigen Mietzins profitiert, kann dieses Angebot weitergeben und die Räumlichkeit wiederum zu guten



So unterschiedlich die Gäste der Wochenendstube, so unterschiedlich sind auch ihre Geschichten. Bilder: pd.

Konditionen untervermieten. Die Mitarbeiter, die sogenannten Gastgeber, arbeiten alle ehrenamtlich.

Es sei nicht immer einfach, genügend Helfer zu mobilisieren. «Wir haben zwar viele Freiwillige, die schon seit der Gründungszeit dabei sind, aber es wäre natürlich schön, wenn wir noch mehr Leute dazugewinnen könnten.»

„Es ist nicht immer einfach, genügend Helfer zu mobilisieren.“

Gisela Cronenberg, Präsidentin, Verein Sozialwerk Wartstrasse



Gisela Cronenberg selber ist schon seit Jahren als freiwillige Mitarbeiterin in verschiedenen Institutionen aktiv. «Über die Organisation Benevol kam ich vor etwa zehn Jahren zur Freiwilligenarbeit», erinnert sie sich. «Damals habe ich Familien zu Hause besucht, die eine schwierige Lebensphase meistern mussten.» Dieser Kontakt sei ihr aber zu persönlich geworden. «Wenn man immer wieder die gleiche Familie besucht, kann man deren Probleme nicht einfach abschütteln, das geht einem doch sehr nahe.» Zu viel Energie habe ihr diese Tätigkeit geraubt, erklärt

sie. Sie arbeite in einer 100-Prozent-Anstellung im Bereich Onlinemarketing, ein anspruchsvoller Job, der ihr Spass mache, aber auch einen grossen Einsatz fordere. Dennoch wollte sie weiterhin Gutes tun. «Ich habe in meinem Leben viel Glück gehabt, ich habe eine schöne Wohnung und eine tolle Arbeitsstelle. Gute Freundschaften erfüllen mein Leben.» So kam sie vor vier Jahren zur Wochenendstube.

«Die Kontakte, die hier entstehen, sind unverbindlich.» Die Gastgeber würden in erster Linie für das Wohl der Gäste sorgen, sie begrüssen, ihnen einen Kaffee bringen und hätten immer ein offenes Ohr. «Ich höre mir gerne die Geschichten der Menschen an, die sich in der Wochenendstube treffen.» Sie würden jedoch keine Beratungen durchführen. «Natürlich versuche wir zu helfen, wenn jemand Probleme hat und geben beispielsweise Adressen weiter vom Sozialamt oder anderen Stellen, die professionelle Hilfe anbieten.» Wichtig sei aber in erster Linie, den Leuten einige schöne Stunden zu bereiten.

Wer als Freiwilliger für die Wochenendstube arbeitet geht keine Verpflichtung ein. Es sei jedoch wünschenswert, wennv mindestens ein Einsatz pro Monat, der jeweils vier Stunden dauert, übernommen würde. «Ich persönlich schätze es sehr, dass die Einsätze am Wochenende stattfinden, da ich mitten im Berufsleben stehe.» Auch als sie vor einem Jahr von

Winterthur nach Wettswil zog, war für sie klar, dass sie weiterhin für die Wochenendstube arbeiten würde.

Die Stimmung in der Wochenendstube sei gut, selten komme es zu Streit unter den Gästen. Durchschnittlich nützten 15 bis 20 Personen pro Tag das Angebot. «Die Leute, die kommen, die kennen sich untereinander, viele sind regelmässig zu Gast.» Dennoch würden die Kontakte selten ausserhalb der Wochenendstube weitergepflegt. «Ich vermute, dass es manchen Leuten schwer fällt, Freundschaften zu pflegen. Das ist vielleicht auch mit ein Grund für ihr Alleinsein. Sie sind sich nicht gewohnt, auf andere Menschen einzugehen.»

„Wir haben Besucher im Alter zwischen 20 und 80 Jahren.“

Gisela Cronenberg, Präsidentin Verein Sozialwerk Wartstrasse

Viele Gäste seien auch gar nicht auf der Suche nach Freundschaften und würden einfach nur das Angebot schätzen, unter Leuten, aber dennoch in Ruhe einen Kaffee zu trinken. «Es gibt eine Frau, die bringt ihr Buch und ihre eigene Kaffeetasche mit, an Gesprächen ist sie nicht interessiert.»

Die Mehrzahl der Gäste sei weiblich, vor allem ältere verwitwete Frauen würden vorbeikommen. «Dennoch ist kein Tag wie der andere. Wir haben Besucher im Alter von 20 bis über 80 Jahren und jeder bringt eine andere Geschichte mit.» Zahlreiche Gäste hätten Geldprobleme. «Daher freuen sie sich besonders, wenn sie bei uns auch mal wieder ein reich-

„Die Gastgeber werden immer in Zweiertteams eingeteilt.“

Gisela Cronenberg, Präsidentin Verein Sozialwerk Wartstrasse

haltiges Sandwich essen können. Dabei sind sie nicht wählerisch.» Sachspenden seien ein Glücksfall. So bringe unter anderen die Bäckerei Bosshart aus Brütten gelegentlich Brötli und auch Patisserie vorbei, die nicht verkauft wurden. Zum festen Angebot der Wochenendstube gehörten aber lediglich Kaffee, Tee und kleine Snacks. «Alles andere variiert je nach Spenden. Manchmal backen unsere Helfer auch einen Kuchen.»

In der Wochenendstube herrscht striktes Zigaretten- und Alkoholverbot. Auch Hunde seien nicht willkommen. «Dies aus Rücksicht auf die anderen Gäste.» Die freiwilligen Mitarbeiter seien verantwortlich, dass die Regeln eingehalten würden. «Daher werden die Gastgeber auch immer in Zweiertteams eingeteilt, damit niemand die alleinige Verantwortung tragen muss, sollte es Probleme geben.» Doch nur selten müsse jemand abgewiesen werden.

Etwas anderes stimme sie jedoch traurig. «Ein Danke oder ein Abschiedsgruss erhalten wir nicht von all unseren Gästen», bedauert Gisela Cronenberg. Doch die schönen Momente überwiegen. «Es gibt eine Frau, die ist schon über 80 Jahre alt und kommt jedes Wochenende zu uns. Am liebsten spielt sie «Eile mit Weile» und zum Abschied gibt es immer eine Umarmung. Das ist Lohn genug.»

Christine Buschor

Weitere Informationen:

Wochenendstube, Verein Sozialwerk Wartstrasse
Wartstrasse 11, Winterthur
Öffnungszeiten über Weihnachten und Neujahr
24.12 und 25.12, 28.12 und 29.12, 1.1
jeweils von 16-20 Uhr
www.wochenendstube.ch